



## Zu kleine Lifte in Alterssiedlung – Feuerwehr muss verletzte Frau abtransportieren

**Fehlplanung** Die Helen-Keller-Siedlung in Stettbach wird für ihre Architektur gelobt. Nun zeigt sich, wie unpraktisch gebaut wurde.

### Corsin Zander

Der Vorfall sorgte in der Helen-Keller-Siedlung beim Bahnhof Stettbach für Aufsehen: Vergangenen Montag wurde eine Mieterin von der Feuerwehr aus einem Fenster im fünften Stock abtransportiert. Sie hatte sich bei einem Sturz verletzt, und ihr Ehemann hatte die Ambulanz alarmiert.

Die ausgerückten Rettungskräfte kamen aufgrund der Verletzungen zum Schluss, dass die Frau nur liegend abtransportiert werden könne. Normalerweise würde das bequem mit dem Lift gehen. Doch in dem Haus ist dieser so klein, dass die Bahre der Sanität nicht hineinpasst. Über das grosszügige Treppenhaus konnte die Frau auch nicht abtransportiert werden. Es ist zwar geräumig, die Treppen und Übergänge sind aber eher schmal.

Also blieb den Sanitätern nichts anderes übrig, als die Feuerwehr herbeizurufen, welche die Frau mit einer Drehleiter zum Krankenwagen hievte, der sie dann ins Spital fuhr.

Bei der Helen-Keller-Siedlung der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) handelt es sich nicht etwa um einen Altbau, in den bloss ein kleiner Lift eingebaut wurde. Die Wohnung, in der sich die Frau am Montag verletzte, befindet sich in einem von zwei Gebäuden, die 2018 eröffnet wurden. 2020 wurden zwei weitere Häuser eröffnet. Insgesamt sind in der Siedlung 152 Alterswohnungen untergebracht.

Das Fachmagazin «Hochparterre» findet für den 42,5-Millionen-Franken-Neubau von Atelier

Abraha Achermann nur lobende Worte. Die «schlanken und eleganten» Häuser seien ein «echter Beitrag zur Verdichtung der Gartenstadt, zum preisgünstigen Bau und zum Wohnen im Alter». Und zum Schluss des Artikels resümiert das Fachmagazin: «Chapeau!».

### Neues Mindestmass für Liftkabinen

Dass die Lifte in den Häusern sehr klein seien, sei schon bei der Eröffnung der ersten beiden Gebäude aufgefallen, sagt SAW-Sprecherin Nina Scheu auf Anfrage. In der zweiten Bauetappe seien die Lifte in den anderen beiden scheinbar identischen Häusern grosszügiger gebaut worden. Dort könnten verletzte Personen also problemlos auf

der Bahre liegend mit dem Lift abtransportiert werden. Das Problem der zu kleinen Lifte gibt es noch in anderen der insgesamt 34 Alterssiedlungen der SAW in der Stadt Zürich. Allerdings seien dies deutlich ältere Siedlungen und ein Transport von verletzten Personen sei in der Regel über das Treppenhaus möglich, sagt Scheu. Die städtische Stiftung wurde 1950 gegründet. Momentan sind drei weitere SAW-Siedlungen geplant. In den neueren Siedlungen werden grössere Liftkabinen eingebaut. Seit dem Jahr 2019 gilt bei der SAW ein neuer Baustandard mit einem Mindestmass für Liftkabinen von 1,1 Meter mal 2 Meter. Darin haben die Bahren von Schutz & Rettung genügend Platz.



Ein Rollstuhl hat Platz, für eine Bahre ist es zu eng. Foto: Sabina Bobst